

Zum Rücktritt von Adolf Ostertag

Autor(en): **Schlaginhaufen, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 10: **Heizung, Lüftung, Klimatechnik**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Rücktritt von Adolf Ostertag

Am 6. März 1975 feiert Adolf Ostertag in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Mit diesem Ereignis nimmt er nach dreissigjährigem fruchtbarem Wirken als Redaktor der «Schweizerischen Bauzeitung» Abschied vom Redaktionsteam, um sich frei von der Hektik des Alltages mehr den ihn beschäftigenden Problemen widmen zu können.

Dieses Doppeljubiläum rechtfertigt einen kurzen Rückblick: 1945 trat Adolf Ostertag als fünfzigjähriger Maschineningenieur, reich an theoretischem Wissen und vielfältiger praktischer Erfahrung, die er als Chef der Konstruktionsabteilungen namhafter schweizerischer Maschinenfabriken gesammelt hatte, in die «Schweizerische Bauzeitung» ein. Damit folgte er wohl einer inneren Berufung. Die publizistische Tätigkeit bot ihm vermehrte Möglichkeiten, sein Verständnis der Technik auf dem geistigen und kulturellen Hintergrund der abendländischen Gesellschaft an die Fachwelt heranzutragen. Zahlreiche Hauptaufsätze aus seiner Feder behandeln den Menschen im Spannungsfeld der Technik und haben den Verfasser im ganzen deutschen Sprachraum bekanntgemacht. Lange bevor das Modewort «Umweltschutz» in aller Munde war, hat er als Ingenieur, Humanist und Freund der Natur immer wieder auf die idealen

Werte hingewiesen und die Verantwortung des von der Technik erfassten Menschen gegenüber der ihn umgebenden Welt in den Vordergrund gestellt. Seine vielfältigen Beziehungen zu technischen und kulturellen Gesellschaften des In- und Auslandes führten zu Kontakten mit Persönlichkeiten, die ihrerseits zur Bereicherung der Bauzeitung beitrugen.

Neben der schöpferischen Tätigkeit besorgte Adolf Ostertag mit grosser Sorgfalt die redaktionelle Kleinarbeit des Alltages. Gewissenhafte Bearbeitung der Texte, übersichtlicher Aufbau, klare, straffe Schreibweise und leicht lesbare Bilder waren Grundsätze, die nicht nur für ihn, sondern auch für seine Autoren galten. Als Partner von Werner Jegher hat er zusammen mit ihm ein Vierteljahrhundert lang den Charakter der Zeitschrift geprägt. Mit seinem Ausscheiden geht eine Ära der «Schweizerischen Bauzeitung» zu Ende. Es ist uns ein echtes Anliegen, dem Jubilar für seine langjährigen treuen Dienste und den geistigen Gehalt, den er der Zeitschrift gegeben hat, unseren aufrichtigen Dank abzustatten. Unsere allerbesten Wünsche begleiten ihn ins neunte Dezennium.

Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
R. Schlaginhaufen, Präsident

Gehobener Wärmeschutz von Fassaden

Von Dr. Kurt Weinmann, Ditzingen BRD

DK 697.133

Bauschäden und ihre Ursachen

Jedes Jahr entstehen in der Bundesrepublik Deutschland Bauschäden von mehr als 1 Mrd DM. Diese Schäden (Risse, Durchfeuchtungen, Pilzbildung auf Wänden und Decken, Abplatzungen des Oberflächenschutzes, Korrosion von Armierungseisen, Zerstörung von Baustoffen; Ausblühungen, Erosionen und Versottungen) haben ihre Ursachen in der Einwirkung von Wasser, Wasserdampf oder Industriechemikalien. Es gilt also, Wasser und Wasserdampf durch eine witterungsbeständige, licht- und schlagregenfeste Aussenbeschichtung von den Baustoffen weitgehend fernzuhalten. Weiter müssen solche Wärme- und Wasserdampfdiffusionsverhältnisse vorliegen, so dass eine schädliche Wasserbildung in gefährdeten Bauteilen verhindert wird.

Kondensation von Wasserdampf findet statt, wenn der Taupunkt unterschritten wird und ein ungünstiges Desorptions-Absorptions-Verhältnis für Wasser besteht. Es gibt mehrere Möglichkeiten, schädliche Wasserbildungen zu verhindern, nämlich:

1. Eine ausreichende Wärmedämmung, um Taupunktunterschreitungen zu verhindern (vor allem bei hoher Innenraumluftfeuchte). Bauphysikalisch weitaus am günstigsten ist die fugenlose Wärmedämmung der Fassade. Von innen nach aussen muss die Wärmedämmung einer Fassade zunehmen, um eine u.U. auftretende Wasserdampfkondensation nach aussen zu verlegen und damit die Wandbestandteile vor Kondenswasser zu schützen; weiterhin um der Fassade ein hohes Wärmespeichervermögen zu vermitteln, das zu einem behaglichen Wohnklima beiträgt.

2. Sehr geringes Eindringvermögen von Wasser bzw. Wasserdampf von aussen in die meist wasserempfindlichen Baustoffe der Fassade wand.

3. Rissefreie Fassaden mit den verlangten physikalischen (besonders mechanischen) und chemischen Eigenschaften des Fassadenwandaufbaus.

4. Vermeidung von Wärmebrücken («Kältebrücken») und damit Verhinderung von unerwünschten örtlichen Wasserdampfkondensationen und Wärmeverlusten.

5. Relativ hohe Wasserdampfdurchlässigkeit der Fassaden und besonders ihrer Anstriche bzw. Beschichtungen, wodurch der in den Räumen entstehende Wasserdampf in ausreichendem Masse und mit der zu fordernden Geschwindigkeit nach aussen entweichen kann. Ein schädlicher Wasserdampfdruck, eine unzulässige Wasserdampfkondensation, Eisbildung im Baukörper oder in den Grenzflächen der Fassadenwandschichten können so vermieden werden.

6. Ein ausreichendes Desorptions-Absorptions-Verhältnis der Fassade wand. So soll die Wasserabgabe (in der Regel durch Verdunstung) mindestens 8mal schneller erfolgen als die Wasseraufnahme des Baukörpers.

Es darf an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass hochwertige Anstrichsysteme und Beschichtungen, z.B. aus Kunststoffdispersionsfarben, Silikatfarben, Polymerisatharfarben und -lasuren, ebenso aus Kunstharzputzen obige Forderungen bezüglich Wasserdampfdurchlässigkeit erfüllen. Abgesehen davon wird die Wasserdampfdurchlässigkeit als Kriterium für die Brauchbarkeit eines Oberflächenschutzes